

Ausland

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **57=77 (1911)**

Heft 49

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sie erst in Japan, einem modernen Staate, erkannt hatten, ihre Landsleute in Armut und Rechtlosigkeit unter Mandschubeamten hielt. Viele von ihnen lernten auch andere Armeen und andere Zivilisationsverhältnisse kennen (der derzeitige jugendliche Kriegsminister z. B. hat als junger Offizier beim k. und k. Infanterieregiment Nr. 84 in Krems und später jahrelang als Gesandter in Berlin gedient), sie wurden, wenn möglich, noch reformfreundlicher als ihre in Japan ausgebildeten Kollegen. So wurde wahr, was die alte Kaiserinwitwe ahnte. Aus der Armee erwuchs die höchste Gefahr für die Mandchus. Diese Armee ist aber auch auf dem Wege, eine selbst für europäische Staaten nicht zu unterschätzende *Kriegsmacht* zu werden.

Es soll daher auch die *Organisation, Bewaffnung* und *Ausrüstung* der chinesischen Armee von heute gezeigt werden. Dabei können die Bannertruppen und die Truppen der grünen Fahne vollkommen unberücksichtigt bleiben.

Bisher scheinen folgende *Armeekörper* aufgestellt zu sein: Gardedivision, 1., 3. (zurzeit in der *Mandschurei*), 6. Truppendivision in *Peking*; selbständige Brigade *Kirin* und 20. Truppendivision in der *Mandschurei*; 2. und 4. Division in der Provinz *Tschili*; dann die Divisionen: 5 in *Wei-hsien*, 7 in *Kiang-Tsing-pu*, 8 in *Wutschang*, 9 in *Nanking*, 10 in *Futschau*, 11 in *Wutschang*, 12 in *Sutschau*, 13 in *Chang-sha*, 14 in *Noni-tschang*, 15 in *Kai-fong-tu*, 16 in *An-king*, 17 in *Tibet*, 19 in *Yunnan*, 25 in *Kwei-tschou*; endlich Divisionsfragmente in: *Je-ho*, *Schansi*, *Tschekiang*, *Kwangtung*, *Kuangsi*, *Schensi*, *Kansu*, *Chinesisch-Turkestan* und im *Akai-Gebiet*.

Jede *Truppendivision gliedert sich* in zwei Infanteriebrigaden à zwei Regimenter, ein Kavallerieregiment, neun Batterien Feld- und Gebirgsartillerie, ein Pionier-, ein Trainbataillon, eine Kompanie Sanität, sechs Feldspitäler, eine Brückenequipage, vier Infanterie-, drei Artilleriemunitionskolonnen, Verpflegstrain mit viertägiger Verpflegung, ein mobiles Remontedepot, ein Telegraphendetachment, eine Maschinengewehrabteilung.

Ein *Infanterieregiment* besteht aus drei Bataillonen à vier Kompagnien. Der Gefechtsstand eines Regiments beträgt im Frieden 1748, im Kriege 3260 Mann. Die I. und II. Reserve dienen im Kriegsfall zur Komplettierung der ersten Linie. Die Bewaffnung ist keine einheitliche. Man findet folgende Gewehrmodelle: Mausergewehr M. 88, Muratagewehr von 6,5 mm, deutsches Infanteriegewehr M. 98 und verschiedene ältere, dem Mauser oder Murata nachgebildete chinesische Modelle. Als Maschinengewehr ist das Vickers-Maxim bestimmt. Die Ausrüstung mit Tornister, um welchen Mantel und Schlafdecke gerollt werden, Feldflasche, Brotbeutel, zwei vorderen und einer hinteren Patrontasche (zu 30 bzw. 60 Patronen) und Schanzzeug entspricht der früheren deutschen.

Ein *Kavallerieregiment* besteht aus drei Schwadronen und zählt im Frieden und Kriege 818 Kombattanten. Die Bestimmung der I. und II. Reserve im Kriegsfall ist unbekannt. Die Bewaffnung bil-

den Kavalleriesäbel japanischen Modells, Karabiner System Mauser M. 1888, Manlicher, Murata und anderen, vereinzelt auch Lanzen. Als Maschinengewehr ist das Modell Madsen in Aussicht genommen.

Ein *Artillerieregiment* setzt sich zusammen aus zwei Gruppen Feld- und einer Gruppe Gebirgsartillerie, jede Gruppe à drei Batterien à sechs Geschütze. In der Artillerie sind noch vorhanden: Vickers-Maxim- und 5,7 cm Gruson - Gebirgsgeschütze, Krupp'sche 7,5 cm Feldgeschütze mit Rohrrücklauf und Schutzschilden, 7,5 cm Creusot-Rohrrücklaufgeschütze, im Arsenal zu *Hanyang* hergestellte 7,5 cm Geschütze und verschiedene japanische Modelle (vor allem Arisaka).

Ein *Pionierbataillon* zählt vier Kompagnien (eine Pontonier-, eine Spreng-, eine Telegraphen-, Telefon- und Signal-, endlich eine universelle Pionierkompagnie) à drei Sektionen, à drei Abteilungen à 14 Mann.

Ein *Trainbataillon* besteht aus vier Kompagnien à drei Sektionen à drei Abteilungen à 14 Mann.

Die *Sanitätsformationen* sind noch embryonal; der Sanitätsdienst im Felde würde derzeit noch von ad hoc einzuberufenden Zivilpersonen zu besorgen sein.

Die *Reglements* sind fast durchwegs Uebersetzungen der japanischen; die Felddienstordnung entspricht wörtlich der deutschen. Die Truppen werden zumeist in Lagern beisammengehalten. Größere Manöver werden in unregelmäßigen Zeitabständen, je nach dem Stande der Finanzen abgehalten. Das europäische Urteil über die Manöver ist geteilt; es lautet meist dahin, daß die Einzelausbildung vorzüglich ist, die Marschleistungen bewunderungswürdig sind. Zur Hebung des *moralischen Wertes* der Truppen geschieht sehr viel. Der nationale Geist wird durch patriotische Gesänge geweckt. Die neuen Organisationsbestimmungen enthalten das Verbot, Soldaten zur persönlichen Bedienung zu verwenden; hiezu dienen die in großer Zahl zur Truppe gehörenden Kulis. Erheblich erhöhte Gebühren lassen die Soldaten nicht mehr als Bettler erscheinen. Die grausamsten Strafarten, z. B. das Ohrabschneiden, sind aus dem Heere verschwunden, die Strafen sind aber nach europäischen Begriffen noch immer sehr hart. Die Prügelstrafe ist noch in Anwendung.

Ein Zeichen der Zeit ist es wohl, daß bereits Bestimmungen über das *Abschneiden des Zopfes* gegeben wurden, der bisher aufgerollt unter der Mütze getragen wurde.

Gelingt der revolutionären chinesischen Armee die Reform des Staates, ohne die jede Revolution wertlos bleibt, so wird man die Entwicklung dieses Heeres in Zukunft mit erhöhter Aufmerksamkeit verfolgen müssen.

Ausland.

England. *Infanteriebewaffnung.* „Der Vorschlag, ein neues Armeegewehr auszugeben, hat lange genug auf der Tagesordnung gestanden, um nicht trübe Gefühle zu erwecken“, schreibt die *United Service Gazette*. „Tatsache ist, daß wir uns hinsichtlich unserer Hand-

feuerwaffen - Ausrüstung in recht unbefriedigender Lage befinden, da weder Gewehr noch Munition genügen. Es hat nur wenig Nutzen, wenn die Behörden ihren Mangel an Initiative dadurch zu verdecken suchen, daß sie versichern, die Kluft, die unsere gegenwärtige Waffe von derjenigen anderer Armeen getrennt habe, sei durch Versuche mit neuen Geschossen und verbesserten Visiereinrichtungen überbrückt worden, denn wirklich geschehen ist nichts in dieser Hinsicht. Das Infanteriegewehr ist sehr mangelhaft und bringt unsere Truppen entschieden in Nachteil, je eher daher diesem Mangel abgeholfen werde, um so besser für alle Beteiligten. Jedenfalls wäre es von nicht zu unterschätzendem Vorteil, wenn eines der militärischen Mitglieder im Unterhause die Frage aufwerfen würde. Wie stellte sich diese Frage während der vor kurzem erwarteten Mobilmachung? Sah man die in den Händen der Expeditionary Force befindlichen Waffen als zweckmäßig an, oder hielten die Sachverständigen diese für unsere fechtenden Mannschaften für so wenig vorteilhaft, daß eine beschleunigte Ausgabe der noch nicht ausreichend versuchten verbesserten Gewehre nebst zugehöriger Munition in Betracht gezogen würde? Die Angelegenheit erfordert eine prompt geschäftsmäßige Erledigung, wenn anders die Wohlfahrt des Reiches gesichert bleiben soll, und es müssen sofort Schritte getan werden, um unsere Truppen für den Angriff vorzubereiten. Ein weiterer Aufschub in dieser Hinsicht würde nahezu einem Verbrechen gleichkommen.“

(Militär-Wochenblatt.)

Eidgenössische Militär-Bibliothek.

Diese Bibliothek steht allen schweizerischen Offizieren unentgeltlich zur Verfügung.

Anschaffungen im Juni und August 1911.

- Ac 31. Creuzinger, Paul. Hegels Einfluß auf Clausewitz. Berlin 1911. 8°.
- Ba 72. Quellen zur Schweizer Geschichte. Hrsg. von der Allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. Neue Folge. II. Abteilung: Akten. Bd. 1: Dokumente zur Geschichte des Bürgermeisters Hans Waldmann, 1. Bd. Basel 1911. 8°.
- Ba 73. Jahrbuch für schweizerische Geschichte. Hrsg. auf Veranstaltung der Allgem. geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. 36. Bd. Zürich 1911. 8°. enthält:
 Bütler, Placid. Die Freiherren von Brandis.
 Rufer, Alfred. Ein Beitrag zur helvetischen Revolutionsgeschichte auf Grund eines Memoires von Th. A. Stapfer.
 Mantel, Alfred. Zürcherische Wehranstalten in der Zeit zwischen den beiden Vilmergerkriegen.
 Bähler, Eduard. Nikolaus Zurkinden von Bern. 1506—1588. Ein Lebensbild aus dem Jahrhundert der Reformation. I.
- Ba 322. Schweizer Studien zur Geschichtswissenschaft. Bd. 3. Heft 2. Meier, Alphons. Die Anfänge der politischen Selbständigkeit des Kantons Thurgau in den Jahren 1798—1803. Zürich 1911. 8°.
- Bb 230. Knorrek, Friedrich. Das Gefecht bei Arbedo am 29. Juni 1422. Eine Studie zur Kriegsgeschichte des Mittelalters. Berlin 1910. 8°.
- Ca 68. Maurenbrecher, Max. Die Hohenzollern-Legende. Kulturbilder aus der preußischen Geschichte vom 12. bis zum 20. Jahrhundert. Berlin (1905—06). 8°. 2 Bde.
- Cc 53. Bonnefons, André. La Chute de la République de Venise (1789—1797). Paris 1908. 8°.
- Dc 119. Thom. R. Die Schlacht bei Pavia (24. Februar 1525). Berlin 1907. 8°.
- Dd 306. Honig, Erwin. Die Kämpfe um Mantua von der 2. bis zur 3. Einschließung durch die Franzosen August-September 1796. (Sonderdruck aus „Die militärische Welt.“) Wien und Leipzig 1908. 8°.
- De 253. Friedjung, Heinrich. Der Krimkrieg und die österreichische Politik. Stuttgart und Berlin 1911. 8°.
- De 279. Crotti, F. Martini. La campagna dei Volontari nel 1866. Cremona 1910. 8°.
- Df 600. Witte. La guerre avec le Japon. Déclarations nécessaires. Réponse à l'ouvrage du général Kouropatkin. Traduction de E. Duchesne. Paris 1911. 8°.

- Df 601. Cocuau, Camille. 1870—71. Origines et Responsabilités. Paris 1911. 8°.
- E 772. Ullrich, Richard. L'Armée Russe au feu pendant la guerre de 1904—1905. Traduit de l'Allemand par M. Raoul Marsollet. Paris 1910. 8°.
- E 773. Strack, Joseph. Die Generale der österreichischen Armee. Nach k. k. Feldakten und anderen gedruckten Quellen. Wien 1850. 8°.
- E 774. Liebermann von Sonnenberg, M. Aus der Glückszeit meines Lebens. Erinnerung an aus dem deutschen Kriege 1870/71. München 1911. 8°.
- E 775. Buxbaum, Emile. Seydlitz. Traduit de l'Allemand par le colonel Sainte-Chapelle. Paris 1911. 8°.
- E 776. Roon, Graf Waldemar. Kriegsminister von Roon als Redner. Politisch und militärisch erläutert. Breslau 1895—1896. 8°. 3 Bde.
- E 777. Stratimirovic, General von. Was ich erlebte. (Umschl.: Erinnerungen von ihm selbst aufgezichnet.) Hersg. von seiner Tochter Ljuba von Stratimirovic. Wien 1911. 8°.
- E 778. Pfeil, Richard Graf von. Vor vierzig Jahren. Persönliche Erlebnisse und Bilder aus großer Zeit. 4. und 5. Auflage. Schweidnitz [1911]. 8°.
- E 779. Studer, Julius. Lebens- und Charakterbild des französischen Generals Balthasar von Schauenburg. Zürich 1911. 8°.
- E 780. Eberhardt, Magnus von. Aus Preußens schwerer Zeit. Briefe und Aufzeichnungen meines Urgroßvaters und Großvaters. Berlin 1907. 8°.
- E 781. Beretta, G. Un ufficiale ticinese decorato della medaglia di Sant' Elena Michel Angiolo De Ambrosi di Monteggio. (Estratto dal Boll. stor. della Svizzera Italiana fasc. 1—6, 1911.) Bellinzona 1911. 8°.
- Ga 126. Dumas, J.-B. Les manœuvres de couverture. Paris [1911]. 8°.
- Ia 93. Feyler, F. Le règlement d'exercice pour l'infanterie suisse du 31 décembre 1907. Etude de tactique comparée. Lausanne 1911. 8°.
- Ka 102. Spohn. Vier Führertugenden. Eine Zusammenstellung der Bestimmungen aus den Exerzierreglements der Infanterie, Kavallerie und Artillerie, enthaltend Betrachtungen über Dienstfreudigkeit, Selbständigkeit, Selbsttätigkeit und Verantwortungsfreudigkeit, sowie über die Kunst des Befehlens. Berlin 1911. 8°.
- Ka 103. Kleszky, Otto. Feldmäßiges Schießen bei Nacht. Auf Grund einer nach § 20 der Schießinstruktion durchgeführten Hauptübung im nächtlichen, feldmäßigen Schießen. Wien 1911. 8°.
- Lc 32. Gohlke, W. Geschichte der gesamten Feuerwaffen bis 1850 (Sammlung Götschen Nr. 530). Leipzig 1911. 8°.

Allgemeine Offiziersgesellschaft von Zürich und Umgebung.

III. Sitzung:

Montag, den 11. Dezember 1911, abends 8¼ Uhr, im Zunfthaus zur Zimmerleuten.

Vortrag von Herrn Major F. Zuppinger:

Das Gefecht von Trautenau am 27. Juni 1866.

Original Präzisions- **Jakob Weber**
 **Martini-Stutzer** — pat. Büchsenmacher
Meilen-Zürich

Mit gutem Erfolg!

Ich teile Ihnen mit, daß meine Kameraden wie auch ich schon seit längerer Zeit die **Wybert-Tabletten „Gaba“** der **Goldenen Apotheke in Basel** mit gutem Erfolg gegen Husten und bei allen Störungen im Hals verwendet haben.

Lieutenant H. F., Müllheim.

Man verlange ausdrücklich „Gaba“-Tabletten; nur in blauen Schachteln à Fr. 1.—